

Guido Lindemann lässt sich auch nach dem letzten Rückschlag nicht unterkriegen

Ein Topskorerer gibt nicht so schnell auf

Guido Lindemann gehört zu den schillerndsten Persönlichkeiten der Schweizer Eishockeyszene. Er wurde zweimal Schweizer Meister mit Arosa (1980 und 1982), verschwand dann aber nach dem freiwilligen Abstieg der Bündner (1986) in der Anonymität der Ersten Liga, feierte aber bereits ein Jahr später bei Ambrì sein Comeback in der Nationalliga A. Nach zwei Jahren in der Leventina kehrte Guido Lindemann 1989 nach Arosa zurück, liess sich aber für diese Saison von den Churern erneut für die Nationalliga B anheuern.

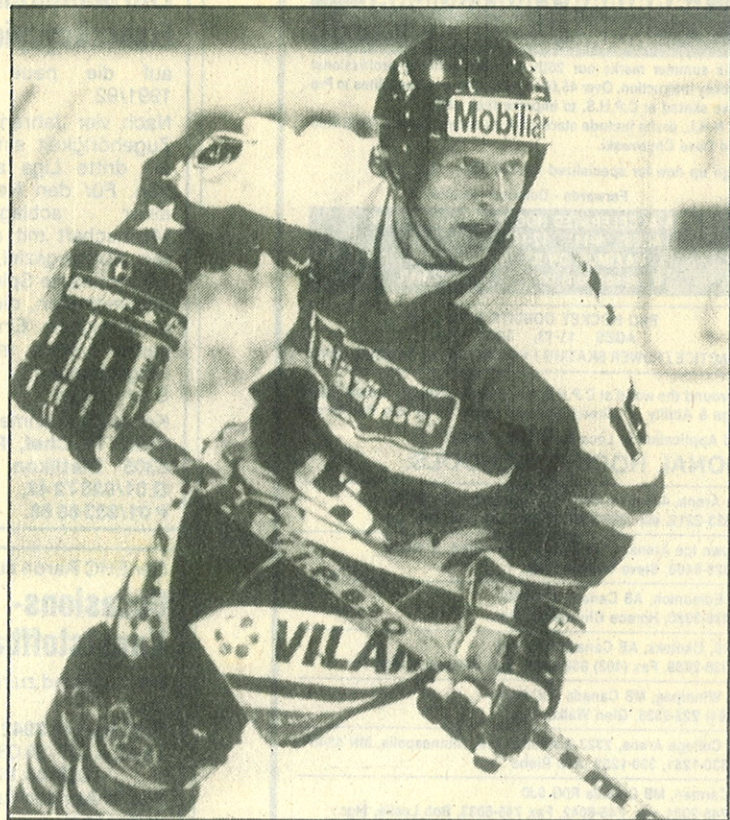
Der 44fache Schweizer Nationalspieler («Es hätten viel mehr Länderspiele sein können, wenn ich nicht auf zwei Weltmeisterschaften verzichtet hätte, weil ich eishockey-müde war») ist auch mit bald 36 Jahren kein Mann, der eine ruhige Kugel schieben will, sondern sich stets vorbildlich einsetzt. Er schoss in dieser Saison für die Bündner 15 Tore und buchte 16 Assists dazu, bevor er am 8. Januar in Genf einen erneuten gesundheitlichen Rückschlag erlitt: Er wurde von einem gegnerischen Stock am linken Auge getroffen, musste operiert werden und sogar um sein Augenlicht fürchten.

«Die Verletzung», so Guido Lindemann, «ist zwar verheilt, ich bleibe jedoch auf dem linken Auge kurzsichtig, und die Sehkraft wird

dazu auf etwa 90 Prozent zurückgehen.» Trotzdem bleibt der Wirbelwind weiterhin ein Optimist und macht Pläne über eine weitere Fortsetzung seiner Spielerkarriere: «Wenn mich der EHC Chur auch in der nächsten Saison braucht, dann werde ich weitermachen, natürlich nur mit Kontaktlinsen und Gesichtsschutz.»

Lindemann, der in der Saison 1981/82 an der Seite seines Bruders Markus «Kugelblitz» Lindemann und von Reto Dekumbis der letzte Topskorer in der Nationalliga A mit Schweizer Pass war, ist zwar traurig, dass er seinem Team in der Aufstiegsrunde auf dem Eis nicht helfen kann, «aber ich freue mich nach jedem Sieg meiner Kollegen». Im ersten Aufstiegsspiel gegen Rapperswil war der Arosener mit der Leistung im ersten Abschnitt nicht zufrieden: «Chur sollte besser in der gegnerischen statt in der eigenen Zone spielen, dann machten es aber meine Kameraden ganz ordentlich.» Wird Chur nun zum dritten Mal in die oberste Klasse aufsteigen? «Der Weg nach oben ist sehr, sehr lang und Olten und Sierre sehr stark.»

Das Geheimnis der Lindemann-Erfolge ist einfach: «Alles ist eine Sache der Einstellung, man muss immer kämpfen und nicht aufgeben.» Und mit dieser Philosophie



ist Guido Lindemann, der in Arosa ein florierendes Transportunternehmen besitzt, das allerdings von seiner Frau und seiner Schwiegermutter geführt wird, stets gut gefahren.

Ivan Sajnoha

Guido Lindemann: Trotz vielen Rückschlägen die Freude am Eishockey noch nicht verloren